

Text.

2 Petri I, 15.

„Ich will aber Gleiß thun, daß ihr allenthalben habet nach meinem Abschied solches im Gedächtnis zu halten.“ —

So schreibt ein Apostel des Herrn an Menschen, die durch das Band des Christenthums ihm nahe und theuer geworden waren. Von seinem Abschiede hören wir ihn reden. Er weiß, daß er nicht lange mehr als Lehrer des Christenthums zu ihnen reden werde. „Ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß, wie mir denn auch unser Herr Jesus Christus eröffnet hat.“ So schreibt er zunächst vor den Worten des Textes. Je gewisser er einer nahenden Trennung entgegensieht, desto wichtiger, heiliger sind ihm die Augenblicke, wo es ihm noch vergönnt ist, mit väterlichem Sinne, mit brüderlichem Herzen Worte der Erinnerung und Erweckung zu denen zu reden, die er auf dem Wege der Wahrheit so gerne erhalten, geschützt, bewahrt sehen möchte. Wie ihm das wichtiger, heiliger wird als Pflicht seines Berufs, durch den Gedanken an die nahende Trennung, so host er, daß sein Wort

Wort als Abschiedswort auch denen heiliger und unvergeßlicher seyn werde, an welche es gerichtet ist. Daß es in ihren Herzen fortreden möge, wenn sein Mund geschlossen war; daß sie, wo sie waren und lebten, daran etwas haben und behalten möchten, was fortwähre, fortwirke zu ihrem Segen, das ist es, was sich als dringendes Anliegen seines Herzens ausspricht, in den Worten, die ihr vernommen habt.

„Ich will allen Fleiß anwenden, daß ihr allenthalben etwas habt, was ihr nach meinem Abschiede im Gedächtnis haltet.“ — O, wie spricht in diesen Worten auch der Wunsch und das Anliegen meines Herzens sich aus, in dieser ernstesten, feierlichsten Stunde! Ein Abschied steht auch mir bevor, — ein Abschied, wenn auch nicht aus dem Leben, — das steht bei Gott! — ein Abschied aus dieser Stadt, aus dieser Kirche, von dieser Gemeinde, von diesen Kindern, und o, von wie vielen, die seit 27 Jahren, hier, an diesem Altare, ihren Taufbund bestätigten *). — Es sind die
Lez-

*) Es wurden von Pfingsten 1793 bis dahin 1795 von mir, als drittem Prediger, 158 Kinder aus der Landgemeinde, und seit Michaelis 1795 aus der Stadtgemeinde 1061 Kinder confirmirt.

Lezten, die ich in der Lehre des Christenthums unterrichtete, — die Lezten, denen ich zur Weihe des heiligen Christenbundes heute betend die Hände auflege. Die letzte Confirmation! — Was für mich in diesen Worten liegt, was mir diese Stunde zu einer der feierlichsten meines Lebens macht, o, möchte es auch in Euch, meine Kinder! nicht bloß vorübergehende Rührung, möchte es Eindrücke erregen zu bleibender, segenvoller Frucht! Wenn von Abschiede, von Trennung die Rede ist, so wird uns das wichtiger und theurer, was erhaben ist und erhebt über Wechsel und Veränderungen im Laufe der Zeit, was fortdauert und besteht. — Wohl uns, daß wir so etwas kennen und haben. „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei!“ So sagt ein anderer der Apostel des Herrn *). Und was ist es, als des Glaubens, und der Liebe, und der Hoffnung inneres, heiliges Band, das der Mann, der in meinem Texte spricht, fester geknüpft sehen möchte durch seine Abschiedsworte?

Ermahnungen zu einem Wandel im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung — sie sollen es denn
seyn,

*) 1 Cor. 13, 13.

seyn, mit denen ich am Schlusse meines Confirmations-Unterrichts in dieser Stunde Abschied nehme von Euch, die ihr meine letzten Schüler und Schülerinnen waret, und von Euch Allen, die ihr früher es gewesen seyd. Und wer könnte Ermahnungen solcher Art als Glied einer Christengemeinde hören, ohne an sich zu denken. Ja, uns Alle gehen sie an! Möge denn diese Stunde durch den Segen des Herrn uns Allen werden, was sie seyn soll, — eine Stunde gemeinschaftlicher Erbauung!

Ein Weg des Glaubens ist der Weg des Christen. — Wandelte glaubend eure Wege! Das sey denn das erste Wort der Ermahnung, aus glaubigem Herzen gesprochen! — Es ist der Glaube an Christus, und der Wandel im Glauben, worauf die Belehrungen sich beziehen, mit denen die Worte des Textes im nächsten Zusammenhange stehen. „Gott gebe euch viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, unsers Herrn!“ — So lautet der Wunsch, mit dem der Apostel sein Schreiben eröffnet. Und dem Wunsche der Liebe folgt eine Hinweisung auf das, was die Gnade des Herrn schon geschenkt, was sie in den theuersten und allergrößten Verheißungen zu

zu schenken versprochen hat. Je größer das ist, desto dringender die Ermahnung, daß der Glaube der Christen, als ein wahrer, lebendiger Glaube sich wirksam beweiße in ihrem Sinn und Verhalten, in Tugenden aller Art. „Wo solches reichlich bei Euch ist, wird es Euch nicht faul und unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi. Wer aber solches nicht hat, der ist blind.“ So erklärt sich der Apostel über das Wandeln im Glauben. Dann folgt die Ermahnung: „darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und eure Erwählung fest zu machen, denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereicht, es wird euch weit eröffnet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.“ — So lesen wir vor den Worten des Textes; und unmittelbar nach denselben spricht dann der Apostel, von dem Grunde, dem festen, sichern Grunde, auf welchem der Glaube der Christen bestehe. Er, der Andere zum Glauben an Christus führte, sie zum Wandeln und Bestehen im Glauben ermahnte und stärkte, Er selbst hatte im Schauen gelebt. Gesehen hatte Er Ihn, an den die Christen im Glauben sich hielten. Sagen konnte Er: wir sind
nicht

nicht klugen Fabeln, nicht listig ersonnenen Erdichtungen gefolgt, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, sondern wir haben seine Herrlichkeit selbst gesehen, da er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis, indem die Stimme an ihn erging: dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! Diese Stimme haben wir gehört, vom Himmel ergehend, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.“ — Es ist zu hören in diesem Zeugnis des Apostels von dem, was er gesehen, gehört, erfahren hat, welches Gewicht er ihm beilegt, zur Begründung des Glaubens an das, was er lehrte und verkündigte als Apostel des Herrn. Und auch das, was die heiligen Männer Gottes, getrieben von dem heiligen Geiste, im Worte der Weissagung früher verkündigten, auch das findet er bestätigt, bekräftigt in dem Zeugnis, das der Vater dem Sohne gab. „Wir haben ein festes, prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Orte, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.“ So schreibt er denen, die nicht, wie Er, gelebt hatten im Schauen, die da wandelten im Glauben. —

Es wurde geschrieben in Zeiten und Gegenden, von denen wir weit entfernt leben. Aber auch wir lesen und hören es. Auch uns wird es verkündigt. Auch wir sprechen mit dem, der es schrieb: „wir haben ein festes, prophetisches Wort! Auch wir haben das Zeugnis des Petrus und Anderer, die da sagen konnten: „was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir Euch *).“ — Und auch Euch sind diese Zeugnisse bekannt geworden als wahr und gewiß und einer glaubigen Annahme werth. Aus der vollen Ueberzeugung seines Herzens ruft euer Lehrer euch zu: Haltet fest im Glauben an dies Wort! — Ihr glaubet dem Worte eurer Eltern; ihr glaubet dem Worte guter, treuer, redlicher Menschen, und welchen guten, sichern Grund ihr da habet zu glauben, o wahrlich, noch fester und sicherer ist der Grund, auf den der Glaube des Christen sich stützt. Er haltet diesen Glauben dann wach und lebendig in euren Seelen durch das Lesen der heiligen Schrift; stärket ihn durch Gebet; befestigt ihn durch Fleiß im Guten. Was es sey, was diesen Glauben schwächen und entkräften will, und wie viele derer seyn mögen, denen das Wort vom Glauben eine

Thors

*) 1 Joh. 1, 3.

Thorheit und ein Nergerniß ist, oder die auf einen andern Grund bauen wollen, als auf den Einen, der in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, gelegt ist *), und durch welche Anfechtungen und Versuchungen der Glaube geprüft werde, — werdet nicht irre und wankend; gehet getrost und entschlossen euren Weg! Wie einsam und öde der Weg des Glaubens oft gefunden werden möge, wer ihn wandelt, ist nie und nirgends allein und verlassen. Er hat immer und überall seinen treuen Gefährten. Nahe ist ihm der Unsichtbare, an den der Glaube sich hält. Er, der hier jedes Herz sieht, das ihm und seinem Sohne sich weihet, Er sieht und kennet auch jedes, dem es die erste der Sorgen ist und bleibt, daß es durch nichts entzweit werde! — Daß nur unser Herz uns vor ihm nicht verdammt, dann haben und behalten wir eine Freude zu ihm, die auch das Feuer der Prüfung nicht zu zerstören vermag. „Das Gold wird durch das Feuer geläutert und erprobt; — und es wird niemand gekrönt, er kämpfe dann recht **).“ Trüben dann die Leiden der Prüfung das Leben, hemmt der Kampf des Pilgers die Freuden des Glaubens, werdet nicht muthlos, stehet im Glauben, Kampf und Leiden

*) 1 Cor. 3, 11.

**) 1 Pet. 1, 7. 2 Tim. 2, 5.

bilden euch zur Herrlichkeit! — Nein,
nicht vergebens war unsere Arbeit im Werke
des Herrn, wenn ihr allenthalben und zu
allen Zeiten im Gedächtnis haltet, was das
Wort der Ermahnung euch sagt: wand-
elt glaubend eure Wege!

Wandelt glaubend eure Wege.
Seyd getrost! Gott ist euch nah.
Daß nur nichts ein Herz entwege,
Daß er ihm sich weihen sah.
Trüben euch der Prüfung Leiden,
Hemmt der Kampf des Pilgers Freuden
Seyd voll Glaubens! Kampf und Leid
Bilden euch zur Herrlichkeit! *).

Ja, Kampf und Leid bilden uns zur
Herrlichkeit; und die Liebe zum Herrn
stärket zum Kampfe, und erleichtert das
Leid.

*) Dieser Vers, wie die beiden zunächst folgenden,
sind aus einem Liede des Bremischen Gesangs-
buchs (Nr. 364.), das den Herrn Pastor Primas-
rius von Aschen in Bremen zum Verfasser
hat. Es wurde jeder Vers mit Begleitung
der Orgel, zuerst von einer einzelnen Stimme,
dann vom Chore gesungen. Die treffliche Com-
position ist von Herrn Cantor Pustkuchen
auhier.

Leid. Unzertrennlich von dem Glauben an Christus ist die Liebe zu Ihm! — Wandelt liebend eure Wege! — Das sey denn das zweite Wort der Ermahnung, in Liebe zu Christus gesprochen. —

Hast du mich lieb? So fragte einst der Herr eben den Jünger, der als sein Apostel in den Worten des Textes spricht. Die Frage des Herrn erinnerte an eine Zeit, wo er aus vollem, warmem Herzen, in den feurigsten Versicherungen erklärte, daß er ihn lieb habe. „Und wenn Alle an dir irre werden, ich nimmermehr! Mein Leben lasse ich für dich!“ — So hieß es da. Aber wie nahe waren die Augenblicke, wo es ganz anders sich zeigte! Als der Jünger sah, wie man es dem Meister machte, und daß es wohl aus Leben gehen könne, ach! da mochte er nicht angesehen werden, als Einer, der Jesus lieb habe. Durch Verläugnung, durch wiederholte Verläugnung suchte er in Noth und Angst sich sicher zu stellen. — Wo war die Liebe? Sie schien erloschen! Aber nein! ein Blick von dem Herrn, und sie lebte wieder auf in dem Herzen. Und wie wirkte sie jetzt? Er ging hinaus und weinte bitterlich! — Ja, die Liebe half dem Gefallenen wieder auf, sie führte den Verirrten wieder zurecht. Er, der in früherer Zeit sprach: Herr! wohin sollten wir gehen? als die Frage

Frage war: werdet ihr auch weggehen? Er konnte nicht scheiden aus dem Kreise der Treuen, denen der Auferstandene sich lebend und liebend offenbarte. Wie bedeutend der Herr fragte, einmal auf das Andere fragte: hast du mich lieb? und welche beschämende, demüthigende Erinnerungen diese Frage aufregte: Er konnte doch wahr und laut erwiedern, wiederholt erwiedern: Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe! — Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, daß ich dich lieb habe! — Ja, der Herr wußte es; Er las bei dieser Versicherung, wie bei jener früheren, in dem Herzen des Jüngers. Welde meine Heerde! So spricht er zu ihm, und wenn er auch mit dem ehrenvollen Auftrage ein weißagendes Wort verbindet, das den Petrus hinweist auf die Tage seines Alters, und wie es da ihm gehen, und durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde, die Liebe bebt auch das vor nicht zurück. Sie bewährt, sie behauptet sich durch alle Kämpfe und Prüfungen und Gefahren der kommenden Tage und Jahre! — Er wurde alt; es kamen die Jahre, die manche Schwäche mit sich führen, in denen Manches anders werden kann; aber ob die Liebe zum Herrn in seinem Herzen sich schwächte oder veränderte? Leset diesen Brief, der in den Tagen
 feiz

seines Alters geschrieben wurde; sehet das Wort an: „ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß.“ Zwischen welchen Worten stehet es da? Zwischen dem Worte: „ich achte es billig, so lange ich in dieser Hütte bin, euch zu erwecken und zu erinnern; und dem Worte: ich will aber Fleiß thun, daß ihr allenthalben habet nach meinem Abschiede solches im Gedächtnis zu halten.“ So lange sein Tag währt, so weit seine Kraft reicht, will er in Liebe thätig seyn nach dem Willen seines Herrn. Daß diese Liebe nicht aufhören möge in den Herzen derer, welche von der theuren Heerde des Herrn seiner Führung vertraut waren, darauf ist sein Fleiß, seine Sorgfalt gerichtet bei Allem, was er vor seinem Abschiede ihnen noch sagt und wovon er wünscht, daß sie nach seinem Abschiede es immerdar im Gedächtnis halten möchten. Und ob es dieses Fleißes, dieser Sorgfalt bedurfte? O, wo die Heerde unter Menschen zerstreut ist, wie sie im 2ten Capitel beschrieben werden, unter Menschen, von denen gesagt werden kann: „Sie verläugnen den Herrn, der sie erkaufte hat; verlästert wird durch sie der Weg der Wahrheit; sie lassen sich die Sünde nicht wehren; sie locken an sich die leichtfertigen Seelen; sie reden stolze, hohe Worte, wo nichts dahinter ist; sie ver-

verheißten Freiheit, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind. Sie werden umkommen in ihrem verderblichen Wesen, und davon bringen den Lohn der Ungerechtigkeit; ihre Verdammnis schläft nicht.“ — Wo es so ist, o, da ist es Noth, daß der Mensch in sich selbst, in seinem Herzen, etwas habe, was ihn hält und bewahrt; da bedarf es einer wahren, festen, standhaften Liebe zu dem Herrn und seinem göttlichen Wort und seiner heiligen Sache, um seines Weges und Wandels gewiß zu seyn und zu bleiben.

Sie hatte ihr Eigenes, die Lage dieser früheren Christen. Ihre besondern Prüfungen führte sie mit sich. Aber die Liebe zum Herrn ist und bleibt durch alle Zeiten hin ihrer Natur und ihrem Wesen nach unverändert dieselbe! Und wo war wohl Einer, der den Weg Jesu Christi erwählte, für dessen Sinn und Wandel nichts zu besorgen gewesen wäre von dem Geiste der Zeit und der Welt? Wo Einer, der nicht des Zurußs bedurft hätte: Wache und bete, daß du nicht in Anfechtung fallest! Wo Einer, der es nicht auf seinem Wege hätte erfahren können, ob es Unterschied mache, mit Liebe oder ohne Liebe zu Jesus seinen Weg gehen! — Wohl denn Euch, wenn euer Herz in
B
Liebe

Liebe für den schlägt, für den euer Mund sich bekennen wird; wenn ihr mit Liebe zu ihm den Wandel auf seinem Wege beginnet! — Und wenn irgend etwas auf diesem Wege sich nahet oder regt, was irre leiten und verführen will, wohl euch, wenn es euch da ist, als hörtet ihr die prüfende Frage eures unsichtbaren Führers: hast du mich lieb? — oder — willst du auch weggehen? und es fest bei dem Einen bleibt: Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe! — Ob Er Anspruch habe an Euer Herz und eine solche Liebe des Herzens! Ob Er ein Recht habe, so nach Liebe zu fragen? — Wie? — Würde das wohl erst in Frage kommen, wenn ein treuer Vater, wenn eine liebende Mutter in einer ernsten Stunde, mit Bedeutung, mit prüfendem Blicke die Frage an ein Kind thäte: Hast du mich lieb? — Und Jesus Christus? Ihr kennet das Wort, das vielsagende Wort, das er einst sprach: wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist meiner nicht werth *). — Und ihr wisset, welchen Grund und welches Recht er hatte, eine so große Liebe zu erwarten. Niemand hat größere Liebe als Er **), der sein Leben ließ für uns, — ja, hier sein Abendmahl be-
zeugen

*) Matth. 10, 37.

**) Joh. 15, 13.

zeuget es! — auch für uns! — auch für Euch! — Liebe, nichts als Liebe, ist der Ruf des Vaters in dem Sohne! Liebe, nichts als Liebe, ist der Ruf des Sohnes zum Vater! Liebe strahlt uns vom Himmel, von dem, der uns erschuf, auf jedem unserer Wege; und o, wie viel höher und herrlicher noch die Liebe von dem Vater, der uns erlösen will in dem Sohne. Schauet der Liebe Größe in dem, was der Vater sandte und veranstaltete; schauet der Liebe Kraft, und ihren Kampf, und ihren Sieg und ihren Lohn in dem Sohne! Und uns zu Liebe dieser Kampf, uns zum Segen sein Sieg, unsere Seligkeit sein Lohn! Alle in ihm Verbundene sind eines Vaters Kinder, einer Seligkeit Erben, seine Miterben! Liebe winkt in der Krone, die aus lichter Ferne der treuen Liebe ihren Lohn beut. Ja, wohl, wohl denen, die liebend seinen Weg wandeln! Sicher ist ihr Weg, sicher das Ziel ihres Weges, sicher ihrer Treue Lohn! Nicht vergebens ist unser Werk im Glauben, und unsere Arbeit in der Liebe, und unsere Geduld in der Hoffnung, welche ist unser Herr Jesus Christus *). Heil Euch, wenn ihr immerdar und allenthalben im

B 2

Ges

*) 1 Thess. I, 3.

Gedächtnis und im Herzen behaltet, was
das Wort der Ermahnung euch sagt:
wandelt liebend eure Wege!

Wandelt liebend eure Wege!
Liebe ist des Vaters Ruf!
Liebe strahlt auf jedem Stege
Euch von dem, der euch erschuf.
Schaut der Liebe Sieg im Sohne,
Seht ihr Winken in der Krone,
Die aus lichter Ferne schon
Beut der treuen Liebe Lohn!

Ja, gewiß, gewiß ist der treuen Liebe
ihr Lohn! Aus lichter, heller Ferne
glänzt den Treuen im Glauben und in der
Liebe die Krone des Sieges entgegen. Aus
lichter, heller Ferne. — Aber doch
aus der Ferne. — In der Zukunft
sieht das Auge des Glaubens hoffend
und harrend dem Lohne der Treue ent-
gegen. So knüpft sich denn an die Ermah-
nung zum Wandel im Glauben und in der
Liebe natürlich noch eine dritte: wandelt
hoffend eure Wege! — Wir sind
wohl selig, doch in der Hoffnung! So
schreibt Paulus den Christen in Rom *). —
Sehd

*) Röm. 8, 24.

Seid fröhlich in Hoffnung, — so ruft er in Tagen der Trübsal ihnen zu *). „Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie uns verheißen hat.“ So wird im Brief an die Hebräer denen zugerufen, die sich für Christus erklärt hatten **). — Ja, ein Bekenntnis der Hoffnung ist das Bekenntnis des Glaubens und der Liebe für Christus! Hoffnung, eine wohlbegründete Hoffnung, o, wie viel vermag sie schon in den Angelegenheiten des irdischen Lebens zur Erhebung des Herzens! Aber was sind alle Hoffnungen für das Erdenleben gegen die hohe Hoffnung des Christen! Wo hat sie ihr Ziel, diese Hoffnung des Christen? Dort, so sagt uns unser Apostel in dem ersten seiner Briefe, im ersten Cap. — dort, wo das unvergängliche, das unbefleckte, das unverwelkliche Erbtheil den Kindern Gottes aufbehalten ist — im Himmel! Und wann wird sie kommen, die ganze, volle Erfüllung dieser Hoffnung? Auch darauf gibt er da Antwort. „Wann nun geoffenbart wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, an den ihr glaubt, wiewohl ihr ihn nicht sehet, dann werdet ihr euch freuen mit unaussprech-

*) Röm. 12, 12.

**) Hebr. 10, 23.

sprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.“ So schreibt er denen, die hter eine kleine Zeit traurig sind in mancherlei Anfechtung. „Freuet euch, ruft er den Leidenden zu, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget *).“ Ja, die Zeit, wo Er, den der Himmel aufnahm, vom Himmel wiederkommen, wo Jesus Christus in seiner ganzen Herrlichkeit offenbar werden wird, als der, der er ist, die Zeit ist es, wo der Glaube seiner Verehrer zum vollen Schauen, wo ihre Liebe zum vollen Genuß ihrer Seligkeit, wo ihre Hoffnung zu ihrer vollen Erfüllung gelangen wird. Diese Aussicht auf die Zukunft sollten die Christen, an welche Petrus schrieb, sich offen, und hell und ungetrübt erhalten, denn ach! auch sie konnte ihnen durch manches getrübt und verdunkelt werden. Wie es Versuchungen, Anfechtungen, Gefahren für ihren Glauben, ihre Liebe gab, in der Welt um sie her, so auch für ihre Hoffnung auf die Zukunft. Es ist ein trauriges Bild, das er im dritten Capitel aufstellt von Menschen,

*) 1 Petr. 1, 3. 5-9. C. 4, 13.

ſchen, die nach ihren Lüſten wandeln, und darum verſpotten und verläſtern das Wort der Wahrheit, daß dieſe Lüſte verurtheilt, und Gericht und Verdammniß denen ankündigt, die in ſicherem Leichtſinn, in vermessenen Unglauben ihren Lüſten ohne Scheue und Schaam fröhnen. „Wiſſet, ſo ſchreibt da der Apoſtel, wiſſet, daß in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüſten wandeln und ſagen: wo iſt denn die verheiſſene Zukunft? Die Väter ſind entſchlafen, Einer ſtirbt nach dem Andern dahin, und es bleibt Alles, wie es von Anfang der Creatur geweſen iſt.“ — Aber wie zuverſichtlich dieſes Geſpött laute, und welchen Schein man ihm zu geben wiſſe, es ſoll die Hoffnung der Chriſten auf die Zukunft und den Glauben an das Wort der Verheiſſung nicht ſchwächen. Mit hohem Ernſte ſetzt er hinzu: „Sie, dieſe Spötter, wollen muthwilliger Weiſe nicht wiſſen, daß es mit der Welt nicht immer ſo geweſen und geblieben ſey, wie es von Anfang der Schöpfung her war, daß die Welt ſchon einmal eine große Veränderung und Zerstörung erfuhr, dort in dem Gerichte der Sündfluth, das genau nach dem Worte Gottes erfolgte.“ — Wie lange denn auch deſſen gewartet werden muß, was das Wort des Herrn von dem Tage

ge

ge seiner Zukunft bezeugt, wie lange, nach der Art, wie Menschen Jahre und Zeiten messen; wissen sollen die, welche darauf bauen und hoffen, daß es vor dem Herrn sich anders verhalte mit der Dauer und Länge der Zeit. „Eins sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem Herrn ist, wie tausend Jahre, und tausend Jahre, wie ein Tag — der Herr verziehet nicht die Verheißung, wie es Etliche für einen Verzug achten, sondern er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber der Tag des Herrn kommen, wie ein Dieb in der Nacht.“ So schreibt Petrus den Christen. Und wozu? — Daß sie, einer solchen Zukunft entgegensehend, mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen sich darauf bereiten. Wie dann auch Alles, was diesem irdischen Wohnplatze angehört, zerstört werde und vergehe, sie, die mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen sich darauf bereiteten, haben etwas, das bleibt und bestehet, und eines seligen, herrlichen Lebens in einer neuen Welt sie gewiß macht.“ — Wir aber warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnt. „Darum, — setzt der Apostel dann, mit innigem An-
dring

bringen der Liebe, ermahnend hinzu, —
 darum, meine Lieben! dieweil ihr darauf
 warten sollet, so wendet allen Fleiß an,
 daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich
 und in Frieden erfunden werdet.“ Und
 dann die Schlußermahnung: „Ihr aber,
 meine Lieben! weil ihr das zuvor wisset,
 so verwahret euch, daß ihr nicht durch den
 Irrthum der ruchlosen Leute, sammt ihnen,
 verführet werdet und entfallet aus eurer
 eigenen Festung. Wachset aber in der
 Gnade und in der Erkenntnis unsers Herrn
 und Heilandes Jesu Christi. Demselbigen
 sey Ehre nun und zu ewigen Zeiten!“ —

So schließt der Apostel den Brief,
 der seine Abschiedsworte enthält. O, und
 in manchem Worte der Erinnerung, der Er-
 mahnung, der Warnung steht es da vor
 unsern Augen, mit welchem Fleiße er
 das that, was die Pflicht seines heiligen
 Berufs, was die Liebe seines Herzens ihn
 thun hieß, wenn er seines nahenden Ab-
 schieds gedachte. Ja, auch wir haben
 es erkannt und empfunden: mit Fleiß
 und Sorgfalt war er darauf bedacht, daß
 die theuern Geliebten, die der Herr mit
 ihm vereinte durch ein heiliges Band, daß
 sie allenthalben und zu allen Zeiten etwas
 haben möchten, was sie nach seinem Ab-
 schiede im Gedächtnis bewahrten. Und
 wenn

wenn dieser sein Wunsch auch der Meinige, wenn das Anliegen seines Herzens auch das innige Anliegen des Meinigen ist, in dieser Stunde, wo ich — am Tage eines öffentlichen Bekenntnisses, am Tage einer Confirmation zum letztenmal hier an diesem Altare stehe, o, was wüßte ich Euch, die ihr hier zum letztenmal so um mich her versammelt seyd, und Euch, ihr Lieben, die ihr früher so um diesen Altar her standet, und euch Allen, theure Glieder dieser Gemeinde! — was wüßte ich euch triftigeres, dringenderes zu sagen, als was ich aus dem Inhalt dieses Briefes zusammenfaßte in den Ermahnungen: wandelt glaubend, wandelt liebend, wandelt hoffend eure Wege!

Was es ist, verbunden seyn durch das Band eines Glaubens, einer Liebe, einer Hoffnung — o, wann könnte das inniger und stärker gefühlt werden, als bei dem Gedanken an Stunden des Abschieds, bei dem Herannahen von Tagen der Trennung. Da sind und bleiben die Herzen verbunden, durch ein Band, das kein Abschied zu lösen, keine äußere Trennung und Ferne zu zerreißen vermag. Lasset denn auch uns so uns vereinen vor dem Herrn. — Ihr wißt, wie der Weg meines Lebens, nach langen Wohnen

nen

nen unter euch, nun bald sich wenden wird. Ich gehe diesen Weg im Glauben an den Herrn, der es weiß, wie es dahin gekommen ist. Ich gehe ihn mit Liebe zu dem heiligen Werke, dessen Diener ich bin. Ich gehe ihn mit Hoffnung. — Nicht als ob ich irgendwo auf Erden ein ganz reines, ungetrübtes Glück hoffte, — wie könnte ich das nach der Beschaffenheit des Erdenlebens überhaupt, und nach so manchen Erfahrungen meines bisherigen Lebens. Aber ich gehe ihn mit der Hoffnung, daß der Herr es mir geben wird, mein Tageswerk am Abend meines Lebens so zu beschließen, daß ich in Frieden mein Auge schließen kann, wenn die Nacht kommt, die dann auf immer zur Ruhe führt. Unser äußeres Verhältniß wird mit der nahenden Veränderung meines Wohnplatzes sich ändern. Aber sind wir, als Glieder der Gemeinde des Herrn, im Innern vereint durch das Band des Glaubens und der Liebe, dann sind wir auch vereint durch das Band einer Hoffnung, die keine Veränderung und Trennung und Ferne dem Herzen zu rauben vermag. Hoffend, wie es dem Christen in seinem Glauben gegeben ist, wandelt denn auch ihr euern Weg, daß ihr über das Sichtbare und Gegenwärtige nicht das Unsichtbare und Zukünftige vergeßet. Das

Das Ziel eures Weges ist droben. Ist er hier auch oft mit Dunkel umhüllt, o, das Wort des Herrn läßt euch auch da nicht im Dunkeln. Es lehret euch, daß es von jeher so war mit den Wegen seiner Jüglinge, und wie es damit gemeint ist, und wohin es führen soll, und wo und wann alles Dunkel einmal klar werden wird. — Wie war hier der Weg Eures Herrn? Wohin führte er dort? „Ich weiß deine Werke, und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben und deine Geduld, und daß du je länger je mehr thust.“ Das sagt der Sohn Gottes, der zur Rechten des Vaters Erhöhte, der Herr der Gemeinde *). Und ihr wisset, wie er schon hier in den Tagen seiner Niedrigkeit betend vor seinem Vater Aller gedachte, die durch das Wort seiner Gesandten an ihn glauben würden. „Vater! ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir sehen, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast **). Was denn auch hier mangle, und entbehrt werde, was der Pilger auf dem Wege zur Heimath tragen und sich versagen müsse, es wird dort

*) Offenbar. Joh. 2, 19.

**) Joh. 17, 24.

dort Alles seinen vollen, reichen Erfaß finden. Daß es nur nicht fehle an der innern Kraft, die das Herz mit bleibender, gewisser Hoffnung erfüllt. — Zu ewig seligem Leben will der Herr seine Getreuen erheben. Mehrere, die hier an diesem Altare ihm Treue gelobten, hat er schon früh dorthin erhoben. Es sind Väter und Mütter in dieser Versammlung, die mit nassem Auge nach der Stätte blicken, wo Geliebte ihres Herzens standen, die nun dort im Hause des Vaters sind. Sie gingen voran! Früher oder später werden auch wir ihnen folgen. Daß nur der Herr, komme er früh oder spät, uns treu finde! Was ist dann der Tod? Ein Entschlafen, wie das Entschlafen der Natur um uns her! Wie früh das Todtengewand des Winters die sonst lebensvolle Natur bedecke und verhülle, wir sehen ohne banges Erschrecken es an; mit sicherer Hoffnung warten wir auf einen Frühling des Erwachens, auf den Frühling eines neuen, herrlichen Lebens. Und was ist das Scheiden von denen, die das Leben auf Erden uns lieb machten? Ein Abschied, ein Abschied auf kurze Trennung, auf gewisses Wiedersehen, auf ein Wiedersehen zu ewiger Vereinigung in einem Lande, wo kein Tod und keine Noth mehr seyn wird! Jesus Christus ist die Auferstehung
und

und das Leben. Wer an ihn glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe, und selig, selig sind die Todten, die im Herrn sterben; sie ruhen von ihrer Arbeit. Keine Plage trifft sie mehr. Jede Noth ist gestilgt! Ihm, dem Ueberwinder des Todes, dem Fürsten des Lebens, Ihm, dem Tilger jeder Noth, Ihm sey Preis und Ehre und Dank! Ihm huldige euer Herz; Ihn preise euer Leben! Ihm, in Dank und Liebe ergeben, wandelt hoffend eure Wege bis an das Ende! Seyd getreu bis in den Tod! Amen.

Wandelt hoffend eure Wege,
Die Gott oft in Dunkel hält;
Schafft, daß jene Kraft sich rege,
Die das Herz mit Hoffnung füllt!
Wißt: zu ewig sel'gem Leben
Will die Treuen er erheben.
Ihm, dem Tilger jeder Noth,
Seyd getreu bis in den Tod!

Seyd getreu bis in den Tod! — Mit dem Nachhülle dieses Banns in eurem Herzen leget denn nun vor dem Herrn und seiner Gemeinde die Gelübde ab, durch welche euer Taufbund confirmirt werden soll.

(Es geschah nach dem im Anhange des Gesangbuchs befindlichen Formular. Dann sang die Gemeinde: (Nr. 202 A. G. B. v. I).

Jesuh, Haupt der Christenheit!
Sieh herab auf deine Glieder!
Christus, Herr der Herrlichkeit!
Sende deinen Geist hernieder.
Weibe sie, die dir sich weih'n.
Laß sie dein auf ewig seyn!

(Es folgte nun die Einsegnung der Kinder. Sie knieten Paarweise an den Stufen des Altars, indem der Lehrer mit Auflegung der Hände folgende Segenswünsche sprach:)

D. u. M. Gottes Segen über Euch! Seine Hand leite und regiere euch, daß Nichts euch abwende von dem Wege der Wahrheit, daß ihr bewahrt bleibet unter den Versuchungen und Gefahren der Welt, daß ihr des Ziels nicht verfehlet, zu welchem der Christenweg führet.

M. u. S. Von Gott ist der heilige Saame, der in eure Herzen gesäet wurde, und er wurde gesäet, daß er seine Frucht bringe. So habt denn Acht auf Euch selbst und auf Alles, was dem Gedeihen des edlen Saamens hinderlich werden könnte, daß die Frucht ja nicht ausbleibe. Er, der auch im Winter

ter das Saamforn in der Erde bewahrt,
Er sey schüzend und segnend euch nahe.

L. u. B. Der Herr lehre euch thun nach seinem Wohlgefallen. Sein guter Geist führe euch auf ebener Bahn. Wer seinen Weg gehet, der gehet sicher, und gelangt durch alles Dunkel zum Licht einer ewigen Wonne.

L. u. R. Der Herr siehet euch hier; und wo ihr seyd, da seyd ihr unter seinen Augen. So gedenket denn seiner auf allen euren Wegen. Er wird dann helfend und segnend eurer gedenken.

H. u. S. Das Auge des Herrn siehet auf die, so ihn fürchten und seine Wege wandeln. — Ihr kennet seinen Weg; ihr wisset, was ihm wolgefällt; so beweise es sich denn, in Leben und That, daß es eure Freude sey, daß ihr euch zu Ihm haltet. Sein Geist heilige, belebe und stärke euch!

L. u. H. Der Herr hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte hoffen. So fährt denn euren Wandel, so lange ihr hier waltet, in heiliger Scheue vor ihm, und vertrauet dann getrost seiner Güte. Seine Kraft ist auch in dem Schwachen mächtig!

R. u. S. Es ist ein Allwissender, dem ihr eure Knie beuget. Menschen sehen, was vor Augen ist,

ist, aber der Herr siehet das Herz an. Wandelt dann vor ihm mit lauterm, treuem Herzen, daß auch ihr erfahret, wie viel uns verliehen ist in dem Glauben: Mit uns ist der Herr.

D. u. A. Getreu ist Gott, der euch berufen hat zur Gemeinschaft seines lieben Sohns. Seyd denn auch ihr treu in dem, was ihr gelobt habt und befehlet dann ihm alle eure Wege, und hoffet auf ihn. Er wird es wohl machen.

St. u. B. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. So sey denn auch euer Anfang, so werde der Fortgang, so bleibe es bis ans Ende. Fürchtet den Herrn und meidet das Böse.

A. u. G. Herr! du erforschest mich und kennest mich. Du siehest alle meine Wege. Dieser Gedanke begleite euch auf allen euren Wegen, daß keine Versuchung zur Sünde euch scheide von ihm, daß es auch bei euch heiße: wie sollte ich ein solches großes Uebel thun, und wider meinen Gott sündigen!

I. u. A. Ihr wisset, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Wer Gott
E
liebt,

liebt, der liebt das Gute, und meidet das Ure. So zeigt denn auch ihr eure Liebe zu Gott, und wer ist, der euch schaden könnte, wenn ihr dem Guten nachkommet.

H. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, und übe dich früh, zu thun, was gut und recht ist vor Gott. Wenn dann auch böse Tage kommen, so wirst auch du sprechen können: Herr Gott, du bist meine Zuflucht für und für!

B. u. M. Mit Wünschen und Gebeten der Liebe gedenken Vater und Mutter ihrer Kinder in dieser heiligen Stunde. O wie gern würden sie alles Gute ihnen geben, was sie zum Heil ihrer Seele bedürfen! Wohl ihnen und euch, daß sie ihre Augen und Herzen erheben können zu einem Vater, der ihret und eurer gedenkt, der thun kann, was wir nicht können, der mit allerlei geistigem Segen in himmlischen Gütern segnet durch Christus. Vor ihm, dem Vater, wandelt als gute folgsame Kinder.

B. u. L. Dem ihr eure Kniee beuget, dem weihet auf immer eure Herzen. Er, der in euch angefangen hat das gute Werk. Er wird

es dann fortführen, daß es bestehe auf den Tag Jesu Christi, euch zur Wonne und Seligkeit. Getreu ist Er, der uns berufen hat. Er wird es auch thun!

G. u. N. Ihr wollet des Herrn seyn! — Nun, so bleibet denn bei Ihm mit treuem unwandelbarem Herzen. Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde. Haltet fest an dem Bekenntnis der Hoffnung, und wanket nicht; und haltet euch dann mit festem Vertrauen an Ihn, der so Großes verhiess. Was Er den Treuen verhiess, das werde auch euer volles herrliches Theil!

St. u. G. Euer Zeuge ist im Himmel; der euch kennet, ist in der Höhe! Sehet zu, daß ihr vorsichtig wandelt; prüfet, was da sey wolgefällig dem Herrn, und auch ihr werdet es erfahren, was es sey, seines Wohlgefallens sich getrösten können. Sein Geist erleuchte, regiere und bewahre Euch!

E. u. A. Gott ist die Liebe; auch euch ist er die Liebe; an den höchsten Segnungen seiner Liebe will er euch Theil nehmen lassen. So präget es denn tief in die Herzen, was die Worte euch sagen: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt! — Der Segen seiner hülfreichen Gnade sey mit euch. —

N. u. W. Laßt uns lieb haben, nicht mit Worten nur oder mit der Zunge, sondern mit der

That und Wahrheit. Das gelte auch von der Liebe, die ihr eurem Gott und Heiland gelobt. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

M. u. B. Wer mein Wort hat und es hält, der ist es, der mich liebt. So spricht der Herr, dem ihr zu treuer Liebe euch weihet. Ihr habt sein Wort. Wohl euch, wenn ihr mit Liebe und Lust es höret und leset, um es zu halten. Dann werdet auch ihr erfahren: Großen Frieden haben die, die sein Gesetz lieben.

A. u. B. Der Herr ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werke. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten. — In kindlicher Furcht vor ihm führt dann euren Wandel, und auch ihr werdet inne werden, daß er erbarmend und helfend euch nahe ist.

B. u. G. Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind, bei denen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebote, daß sie darnach thun. So haltet denn auch ihr den Bund, dessen Glieder ihr seyd. Sein Wort sey eures Fußes

Zufes Leuchte und euer Licht auf allen euren Wegen.

G. u. St. Die Wege des Herrn sind Güte und Wahrheit allen, die ihn fürchten und seine Zeugnisse halten. Wohl euch, wenn es die erste eurer Sorgen ist, seine Wege zu wandeln. Sein Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.

B. u. G. Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen, die ihn mit Ernst anrufen. Ruset ihn an, daß er euch leite, bewahre und stärke. Wie an diesem Tage, so nahet euch ihm an jedem eurer Tage, und auch ihr werdet euch freuen der trostvollen Erfahrung: Nahe ist der Herr Allen, die ihn anrufen.

G. u. B. Wer das Wort des Herrn weiß und darnach thut, der bauet das Glück seiner Seele auf einen Felsengrund! Damögen Stürme und Fluten wüthen, das Gebäude der Gottseligkeit stehet fest. — Auf einen solchen Grund bauet dann ihr Alle, die ihr heute eintratet in den heiligen Bund. Es mögen Berge weichen und Hügel zusammenfallen; die Gnade des Herrn wird nicht von euch weichen und der Bund seines Friedens wird nicht hinfallen.

(Zuletzt noch eine Auredede an eine Blinde:*)

Das Licht deiner Augen ist verdunkelt, aber deiner Seele ist ein Licht aufgegangen, das nimmer erlöscht. Du siehest den Lehrer nicht, der unter Wünschen des Segens die Hand dir auflegt und sein Auge betend zu deinem Heilande erhebt; aber Er, dein Erbarmer im Himmel, siehet dich; sein Auge wachet über dich, seine Hand wird dich leiten und schützen. Wenn du seiner Führung wie ein gutes frommes Kind folgen wirst, dann werden auch deine Augen ihn sehen, dort, im Reiche des Lichts, wo jedes Dunkel und jedes Gebrechen auf immer verschwunden seyn wird! — Ja wohl dir, wenn sein Licht dir leuchtet, dann heißt es im Herzen: Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten! Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen! Und ob ich auch wandere im finstern Thal, ich fürchte kein Unglück, denn du bist bei mir. Bei dir bleibe ich; du hältst mich bei meiner rechten Hand; du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an.

(Von der Stätte der Einsegnung zurücktretend an den Altar, sprach der Lehrer,

*) Eine Tochter des Einliegers Solle in Eichholz.

rer, während die Kinder alle knieeten, besingend folgende Worte, welche denn von einzelnen Stimmen und dem Chöre gesungen wurden: *)

Nun, Vater! segne sie und sprich
Zu diesem Bunde: Amen!
Wir alle, Vater! traun auf dich
In Jesu Christi Namen,
Auf dich, der du die Liebe bist,
Und sie und uns durch Jesum Christ
Zur Seligkeit willst führen.

In deiner Wahrheit heil'ge sie,
Bewahre ihre Seelen,
Daß sie, die Schwachen, daß sie nie
Des Irrthums Wege wählen.
Du hörst, was sie und wir ersieh'n,
Dein ist die Kraft, laß es gescheh'n,
Laß es geschehen, Amen.

Ja, dein Amen! zu dem Bunde, den
wir Alle erneuerten und bestätigten. Herr!
segne uns, und behüte uns! — Herr!
laß dein Angesicht über uns leuchten und
sey uns gnädig! Herr! erhebe dein Ange-
sicht auf uns und gieb uns deinen Frieden.
Amen.

(Feier des heiligen Abendmahls).

*) Auch nach einer Composition des Herrn Cantors
Pustfuchen.
